

## M+E-Industrie

## Ein schwieriges Jahr steht bevor

Der deutsche Konjunkturhimmel präsentiert sich derzeit überwiegend grau. Auch für die Metall- und Elektro-Industrie sind die Perspektiven recht trübe, wie die aktuelle Verbands-umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zeigt. Immerhin gibt es in den einzelnen M+E-Bran-chen hier und da Lichtblicke. Zudem dürfte sich die Beschäftigung nicht allzu negativ entwickeln.

Quer durch die deutsche Wirtschaft hat sich die Stimmung im Laufe des vergangenen Jahres deutlich verschlechtert (vgl. iwd 1/2009). Die M+E-Industrie macht da keine Ausnahme – alle neun vom IW Köln befragten Branchen berichten von einer ungünstigeren Geschäftslage als am Jahresende 2007. Auch das neue Jahr wird aufgrund der Finanzmarkt- und Konjunkturkrise alles andere als einfach (Grafik):

**Sieben der neun befragten M+E-Verbände erwarten für ihre Unternehmen 2009 ein niedrigeres Produktions- bzw. Umsatzniveau als im Jahr 2008.**

Zu den Ausnahmen gehört der Maschinen- und Anlagenbau, der wenigstens mit einer Stagnation rechnet. Allein die Elektrotechnik hält sogar leicht steigende Umsätze für wahrscheinlich.

Die unterm Strich eher düsteren Produktionsperspektiven schlagen sich auch in den Investitionsplänen nieder – sechs

## IW-Verbandsfrage: M+E-Branchen überwiegend skeptisch

	Welches Produktions-, preisbe- reinigtes Umsatz- bzw. Geschäfts- ergebnis erwartet Ihr Wirtschafts- zweig für das Jahr 2009?			Wie wird sich 2009 die Zahl der Beschäftigten in Ihrem Wirtschaftszweig voraussichtlich entwickeln?		
	höher	gleich- bleibend	niedriger	mehr	gleich viele	weniger
NE-Metallindustrie			●		●	
Gießereien			●			●
Stahl- und Metallverarbeitung			●		●	
Maschinen- und Anlagenbau		●			●	
Automobilindustrie			●			●
Luft- und Raumfahrzeugbau			●			●
Schiffbau und Meerestechnik			●		●	
Elektrotechnik	●				●	
Feinmechanik und Optik			●		●	

Befragung von 43 Wirtschaftsverbänden im November/Dezember 2008  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2 2009, Deutscher Institut-Verlag

der neun M+E-Sparten werden in diesem Jahr wohl weniger Geld in neue Maschinen und Anlagen stecken als 2008. Zwei Verbände stellen konstante Investitionsbudgets ihrer Firmen in Aussicht, die Automobilindustrie will sogar draufsatteln.

Angesichts dieser insgesamt pessimistischen Einschätzungen fallen die Aussagen zur Beschäftigungsentwicklung vergleichsweise positiv aus:

**Von den neun befragten M+E-Verbänden sind sechs der Meinung, dass ihre Betriebe die Mitarbeiterzahl 2009 halten können. Nur drei befürchten einen Arbeitsplatzabbau.**

Ein Grund dafür ist der Fachkräftemangel – wer jetzt qualifiziertes Personal entlässt, hat im nächsten Aufschwung voraussichtlich Probleme, gute Nachfolger zu finden.

Obwohl alle M+E-Bereiche gleichermaßen von der schwierigen Konjunktur betroffen sind, zeigt das Bild in einigen Sparten doch Nuancen:

- **Automobilindustrie.** Hier setzen die Investitionen einen erfreulichen Akzent – weil die Firmen noch umweltfreundlichere Fahrzeuge bauen wollen, geht der Branchenverband VDA von Investitions-

zuwachsen aus. Dennoch scheinen Umsatzrückgänge unvermeidlich, da der Absatz in den Industriestaaten rückläufig ist und auch die Nachfrage aus den Schwellenländern vor sich hindümpelt. Selbst das bislang blendende Geschäft mit Nutzfahrzeugen wird 2009 schwächeln.

- **Maschinen- und Anlagenbau.** Des- sen Verband VDMA prognostiziert, dass das hohe Output-Niveau auch 2009 gehalten werden kann – sofern sich die Märkte stabilisieren. Vor allem setzt die Branche auf die Kunden in einigen aufstrebenden Ländern. Sparten wie die Bau- oder die Druckmaschinen dürften zwar Einbußen erleiden, doch der Verband hofft auf das noch immer starke Wachstum der energie- und umweltschutznahen Zweige. Daher sind die Maschinen- und Anlagenbauer zuversichtlich, das Beschäftigungslevel sichern zu können.

- **Elektrotechnik.** Der Branchenverband rechnet als einziger für das junge Jahr mit einem Umsatzplus von bis zu 2 Prozent. Begründet wird dies vor allem mit dem unverändert hohen Bedarf an Infrastrukturinvestitionen sowie dem Trend zu energieeffizienteren Produktionsverfahren.

Für Adressaufkleber